

Wildbienen in Wiener Schaugärten und Parks

Im Sommer 2013 hat eine Masterstudentin in drei Wiener Schaugärten und Parks Wildbienenenerhebungen durchgeführt. Die Masterarbeit von A.-Th. Planner wurde am Institut für Integrative Naturschutzforschung (BOKU) im Rahmen eines von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft geförderten „FEM-tech-Praktikums für Studentinnen“ teilweise an der Bio Forschung Austria durchgeführt.

Die Studie vergleicht die Artenvielfalt der Wildbienen an verschiedenen Standorten und prüft den Einfluss von Faktoren wie Blühangebot, Nutzungsintensität und Strukturvielfalt. Darüber hinaus wird auch die öffentlichkeitswirksame Funktion der Gärten beleuchtet, zusammen mit den Möglichkeiten, die Wildbienen Vielfalt auch ParkbesucherInnen näherzubringen. Dadurch sollen die Bedeutung städtischer Gärten als Lebensraum für Wildbienen gezeigt sowie Möglichkeiten zur Bewusstseinsförderung diskutiert werden.

Entgegen gängigen Einschätzungen können Städte einen sehr wertvollen Lebensraum für Insekten darstellen. Faktoren wie Strukturvielfalt, kontinuierliches Blütenangebot und geschützteres Kleinklima in der Stadt begünstigen auch Wildbienen. Untersuchungen in anderen Städten weisen auf die wichtige Rolle von Parks und Gärten in diesem Zusammenhang hin.

Als Erhebungsstandorte wurden die Blumengärten Hirschstetten (22. Bezirk), der Garten der Vielfalt der Bio Forschung Austria in Essling (22. Bezirk) und der Pötzleinsdorfer Schlosspark (18. Bezirk) ausgewählt. Die ersteren beiden dienen als Schaugärten und beherbergen daher eine große Anzahl an Zier- und Nutzpflanzen. Der Pötzleinsdorfer Schlosspark wird hingegen sehr naturnah und extensiv gepflegt. Die Standorte unterscheiden sich auch im Hinblick auf ihr Klima – der 22. Bezirk ist pannonisch beeinflusst, während der an den Wienerwald grenzende Pötzleinsdorfer Schlosspark ein kühleres Klima aufweist.

Durch jeweils 10 unterschiedliche Habitate pro Untersuchungsstandort wurden Transekte gelegt. Diese wurden von April bis September 2013 in ca. zweiwöchentlicher Frequenz mit Handnetzfangen besammelt. Gleichzeitig wurde an jedem Erhebungstermin auch eine Bewertung des aktuellen Blühangebots und der Habitatstruktur durchgeführt.

Die Ergebnisse sind noch nicht fertig ausgewertet, die generelle Bedeutung städtischer Gärten für die Wildbienenförderung lässt sich aber durch die Vielfalt der

aufgenommenen Arten bereits bestätigen. Aufgrund der unterschiedlichen Standortbedingungen unterscheidet sich die Artengarnitur der Gärten sehr. Strukturreichtum, offene Bodenstellen und klimatische Bedingungen spiegeln sich im Artenspektrum wider.

Das Bewusstsein der für die Gartengestaltung verantwortlichen Personen für Naturschutzmaßnahmen spielt eine wichtige Rolle für eine gute Habitatqualität. Durch die abschließende Auswertung sollen Empfehlungen zur Flächengestaltung und Möglichkeiten für die Bewusstseinsförderung in Bezug auf Wildbienen aufgezeigt werden.

In den Blumengärten Hirschstetten werden jetzt schon spezielle Blütenmischungen für Schmetterlinge und Bienen verwendet, um den Insekten neben den Themengärten auch optimale Naturbereiche und geschützte Areale bieten zu können.

Ein weiterer, gut untersuchter und gut besuchter Wildbienenstandort ist der Donaupark. 2012 wurde dort von H. Zettel, D. Zimmermann & H. Wiesbauer die Wildbienen- und Grabwespenfauna erhoben und 2013 wurden die Ergebnisse in der Zeitschrift Sabulosi (Nr. 3) veröffentlicht. Es konnten 119 Bienenarten, darunter auch sehr seltene Arten, nachgewiesen werden. Die beiden untersuchten Standorte, die Schmetterlingswiese und der Irissee, weisen eine Vielzahl an potenziellen Nistplätzen für hohlraumnistende Arten auf. Daher war der Anteil an Arten, die in kleinen Hohlräumen wie Pflanzenstängeln, Käferfraßgängen und Schnecken-schalen nisten, bemerkenswert hoch. Der Anteil parasitischer Wildbienenarten (Kuckucksbienen) war dagegen geringer als an anderen untersuchten Standorten in Wien (Botanischer Garten). Zurückgeführt wird das auf die – relativ gesehen – geringe Größe der für Wildbienen geeigneten Habitate im Donaupark (ca. 1 ha) und die daraus folgende geringe Größe der Wirtsart-Populationen für Kuckucksbienen.



Weitere Aktivitäten der MA 42 auf dem Gebiet des Naturschutzes

- Der Emil-Maurer-Platz (7. Bezirk) wurde mit naturnaher Bepflanzung zu einer ökologisch wertvollen Stadtwildnisfläche umgestaltet. Es wurden extensive, begehbare Pflanzflächen mit Thymian und anderen kriechenden Pflanzen, Blumenwiesen statt Rasenflächen und dauerhafte Staudenflächen angelegt. Die Flächen, jeweils ca. 500 m², zeichnen sich durch geringen Wasserverbrauch, maximal 2x jährliche Mahd und natürlichen Wiederaustrieb aus.
- An vier Standorten fand eine Umstellung von Sommerblumen auf Stauden-Kies-Bepflanzung statt, wodurch nachhaltige, artenreiche Trittsteinbiotope entstanden: 6., Fillgradergasse; 7., Döblergasse; 8., Bennoplatz; 9., Schwarzspanierstraße.
- Im Bereich der Rossauerlände (9. Bezirk) wurde eine Blumenwiese ausgesät.
- Im Clemens-Kraus-Park (17. Bezirk) wurde im Winter 2012/2013 ein Insektenhotel aufgestellt.
- Im Teich Hirschstetten (22. Bezirk) wurde am südöstlichen Ufer (Ziegelhofstraße, ggü. Berresgasse) eine ca. 150 m² große Schilfzone gepflanzt.

Schulgarten Kagran

Im Zuge des Betriebes des Schulgartens werden u.a. folgende naturschutzrelevante Tätigkeiten durchgeführt:

- Ausgewählte Anpflanzung von Gehölzen (Nähr- und Brutgehölze), sowie Betreuung eines Wasserbiotops
- Einsatz biologischer Lockfallen im Obst- und Gemüsebau (Lockfallen gegen Pflaumen- und Apfelwickler, Gelbtafeln gegen Weiße Fliege, Blautafeln gegen Thrips usw.) sowie stufenweiser Abbau chemischer Pflanzenschutzmaßnahmen; stattdessen Einsatz und Förderung biologischer Nützlinge unter Glas und im Freiland
- Information und Aufklärung der BerufsschülerInnen bezüglich des Naturschutzes und dessen positiver Auswirkung auf den Gartenbau; wöchentliche Fachstunden mit den betriebseigenen Lehrlingen auch zum Thema biologischer Pflanzenschutz
- Einrichtung von Rückzugsorten und Nischen (Trockenmauern, Nützlingshotels etc.) zur Verbesserung des Lebensraumes für viele Kleintiere
- Errichtung von Totholzhecken als Rückzugsgebiete für viele verschiedene Tierarten

- Anlage von Testflächen vielfältiger Blütenstaudenbeete für das Straßenbegleitgrün, das so zu wertvollen Lebensräumen für verschiedene Insekten wird

Blumengärten Hirschstetten

Die Blumengärten Hirschstetten der Wiener Stadtgärten sind eine Schauanlage für Garten- und Naturinteressierte mit abwechslungsreichen Themengärten, einem wissenschaftlich begleiteten Zoo und:

- einem Naturschutz- und Ökologieprogramm in Zusammenarbeit mit der MA 22
- biologischer Schädlings- und Unkrautbekämpfung in den Produktionsbetrieben der Blumengärten und Verwendung torffreier Substrate
- Kooperationen mit Universitäten betreffend Projektpraktika (Verhaltensbiologisches Projektpraktikum; BesucherInnenbefragung zu Ziesel), Studien (Wildbienen in Wiener Schaugärten) und Projekte (Habichtskauzprojekt), sowie mit dem NP Thayatal (Infotafel zu Wildkatzen als „Botschafter der Wildnis“)

Mit seinen mehr als 40 Tierarten bietet der Zoo der Blumengärten Hirschstetten die Möglichkeit, Tiere in ihrer natürlichen Umgebung zu erleben. Mittels Themenführungen und Workshops wird das Wissen über heimische und exotische Tierarten vertieft. Ziel ist, dass sich junge Menschen, aber natürlich auch die Erwachsenen mit Fragen des Tier- und Naturschutzes auseinandersetzen, ökologische Zusammenhänge erkennen und sich aktiv für den Naturschutz einsetzen.

Zur vertiefenden Information:

Schulgarten Kagran; weitere Infos und Öffnungszeiten:

► www.wien.gv.at/umwelt/parks/schulgarten-kagran/

Blumengärten Hirschstetten; weitere Infos und

Öffnungszeiten:

► www.wien.gv.at/umwelt/parks/blumengaerten-hirschstetten/

Leistungsbericht der MA 42:

► www.wien.gv.at/statistik/leistungsbericht/ma42.html

Parkanlagen im Gstett'nführer der Wiener Umweltanwaltschaft:

► www.wua-wien.at/natur-wien/wildnis-in-parkanlagen



Weitere Aktivitäten der MA 42 auf dem Gebiet des Naturschutzes

- Der Emil-Maurer-Platz (7. Bezirk) wurde mit naturnaher Bepflanzung zu einer ökologisch wertvollen Stadtwildnisfläche umgestaltet. Es wurden extensive, begehbare Pflanzflächen mit Thymian und anderen kriechenden Pflanzen, Blumenwiesen statt Rasenflächen und dauerhafte Staudenflächen angelegt. Die Flächen, jeweils ca. 500 m², zeichnen sich durch geringen Wasserverbrauch, maximal 2x jährliche Mahd und natürlichen Wiederaustrieb aus.
- An vier Standorten fand eine Umstellung von Sommerblumen auf Stauden-Kies-Bepflanzung statt, wodurch nachhaltige, artenreiche Trittsteinbiotope entstanden: 6., Fillgradergasse; 7., Döblergasse; 8., Bennoplatz; 9., Schwarzspanierstraße.
- Im Bereich der Rossauerlände (9. Bezirk) wurde eine Blumenwiese ausgesät.
- Im Clemens-Kraus-Park (17. Bezirk) wurde im Winter 2012/2013 ein Insektenhotel aufgestellt.
- Im Teich Hirschstetten (22. Bezirk) wurde am südöstlichen Ufer (Ziegelhofstraße, ggü. Berresgasse) eine ca. 150 m² große Schilfzone gepflanzt.

Schulgarten Kagran

Im Zuge des Betriebes des Schulgartens werden u.a. folgende naturschutzrelevante Tätigkeiten durchgeführt:

- Ausgewählte Anpflanzung von Gehölzen (Nähr- und Brutgehölze), sowie Betreuung eines Wasserbiotops
- Einsatz biologischer Lockfallen im Obst- und Gemüsebau (Lockfallen gegen Pflaumen- und Apfelwickler, Gelbtafeln gegen Weiße Fliege, Blautafeln gegen Thrips usw.) sowie stufenweiser Abbau chemischer Pflanzenschutzmaßnahmen; stattdessen Einsatz und Förderung biologischer Nützlinge unter Glas und im Freiland
- Information und Aufklärung der BerufsschülerInnen bezüglich des Naturschutzes und dessen positiver Auswirkung auf den Gartenbau; wöchentliche Fachstunden mit den betriebseigenen Lehrlingen auch zum Thema biologischer Pflanzenschutz
- Einrichtung von Rückzugsorten und Nischen (Trockenmauern, Nützlingshotels etc.) zur Verbesserung des Lebensraumes für viele Kleintiere
- Errichtung von Totholzhecken als Rückzugsgebiete für viele verschiedene Tierarten

- Anlage von Testflächen vielfältiger Blütenstaudenbeete für das Straßenbegleitgrün, das so zu wertvollen Lebensräumen für verschiedene Insekten wird

Blumengärten Hirschstetten

Die Blumengärten Hirschstetten der Wiener Stadtgärten sind eine Schauanlage für Garten- und Naturinteressierte mit abwechslungsreichen Themengärten, einem wissenschaftlich begleiteten Zoo und:

- einem Naturschutz- und Ökologieprogramm in Zusammenarbeit mit der MA 22
- biologischer Schädlings- und Unkrautbekämpfung in den Produktionsbetrieben der Blumengärten und Verwendung torffreier Substrate
- Kooperationen mit Universitäten betreffend Projektpraktika (Verhaltensbiologisches Projektpraktikum; BesucherInnenbefragung zu Ziesel), Studien (Wildbienen in Wiener Schaugärten) und Projekte (Habichtskauzprojekt), sowie mit dem NP Thayatal (Infotafel zu Wildkatzen als „Botschafter der Wildnis“)

Mit seinen mehr als 40 Tierarten bietet der Zoo der Blumengärten Hirschstetten die Möglichkeit, Tiere in ihrer natürlichen Umgebung zu erleben. Mittels Themenführungen und Workshops wird das Wissen über heimische und exotische Tierarten vertieft. Ziel ist, dass sich junge Menschen, aber natürlich auch die Erwachsenen mit Fragen des Tier- und Naturschutzes auseinandersetzen, ökologische Zusammenhänge erkennen und sich aktiv für den Naturschutz einsetzen.

Zur vertiefenden Information:

Schulgarten Kagran; weitere Infos und Öffnungszeiten:

► www.wien.gv.at/umwelt/parks/schulgarten-kagran/

Blumengärten Hirschstetten; weitere Infos und

Öffnungszeiten:

► www.wien.gv.at/umwelt/parks/blumengaerten-hirschstetten/

Leistungsbericht der MA 42:

► www.wien.gv.at/statistik/leistungsbericht/ma42.html

Parkanlagen im Gstett'nführer der Wiener Umweltanwaltschaft:

► www.wua-wien.at/natur-wien/wildnis-in-parkanlagen

Dynamisierung der Unteren Lobau

Die Lobau ist Teil der größten noch verbliebenen Aulandschaft in Mitteleuropa. Da dieser Bereich aber vom Hauptstrom weitgehend abgetrennt ist, fehlt die für Flussauen typische, durch Hochwässer hervorgerufene Dynamik. Dies führt zu einer zunehmenden Verlandung, von der in erster Linie die zahlreichen kleineren Nebengewässer betroffen sind. Um dieser Verlandungstendenz entgegenzuwirken, wurden und werden von der MA 45 verschiedene Projekte betrieben. In einem mehrjährigen, von der EU im Rahmen der ländlichen Entwicklung geförderten Gewässervernetzungsprojekt werden derzeit Möglichkeiten der Dynamisierung der Unteren Lobau durch Einleitung von Wasser aus der Neuen Donau oder der Donau untersucht. Das Projekt wird Ende 2014 abgeschlossen sein und soll die Frage beantworten, ob bzw. in welcher Form eine solche Dotation möglich ist, ohne die Nutzung der Trinkwasserversorgungsbrunnen für die Stadt Wien einzuschränken.

Im Rahmen dieses Projektes wurden in den letzten Jahren zahlreiche ökologisch und naturschutzfachlich relevante Untersuchungen durchgeführt. In den Jahren 2012 und 2013 wurde hier der Untersuchungsschwerpunkt vor allem auf den Bereich des Lausgrundes und des Eberschüttwassers gelegt. Unter anderem wurden in diesem Zusammenhang Erhebungen zu Brutvögeln mit Gewässerbindung, Fischen, Libellen sowie zur Europäischen Sumpfschildkröte durchgeführt.

Im Zuge der fischökologischen Untersuchungen wurden dabei 17 Fischarten nachgewiesen. Die Ergebnisse zeigen eine Fischartengemeinschaft, welche typisch für eine Auenrandzone mit stark eingeschränkter Dynamik ist: Es dominieren Arten ohne spezifische Lebensraumsprüche wie z.B. Rotaugen, Flussbarsch und Hecht sowie Stillwasser bevorzugende Arten wie Rotfeder, Schleie und Bitterling. Erfreulich ist der Nachweis der beiden in der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie im Anhang II gelisteten Arten Bitterling und Schlammpeitzger sowie der stark gefährdeten Rote-Liste-Art Karasche im Untersuchungsgebiet.

Insgesamt 26 wasserlebende und 24 landlebende Weichtierarten (Mollusken) wurden im Rahmen der Untersuchungen zu den Weichtieren nachgewiesen. Die Ergebnisse zeigen hier besonders deutlich die Bedeutung der Wasserdynamik für Artenzusammensetzung und Diversität der Weichtiere auf.

Bei den vogelkundlichen Erhebungen konnten 25 Arten mit Wasserbindung nachgewiesen werden, wobei fünf Arten nur als überfliegende Individuen beobachtet wurden. Das restliche Artenspektrum setzt sich aus 14

Brutvogelarten und sechs Nahrungsgästen zusammen. Insgesamt sechs im Untersuchungsgebiet festgestellte Brutvogelarten sind mit einem Gefährdungsstatus in der „Roten Liste“ Österreich geführt. Von den als Brutvögel eingestuften Rote-Liste-Arten sind vor allem die stark gefährdete Zwergdommel und der gefährdete Drosselrohrsänger hervorzuheben.

Mit 29 Arten stellt der Bereich Lausgrundwasser – Eberschüttwasser auch einen bedeutenden Lebensraum für Libellen dar. Dabei konnten auch sechs laut der Roten Liste Österreichs als gefährdet eingestufte Arten nachgewiesen werden. Als einzige strömungsliebende Art wurde die Gebänderte Prachtlibelle *Calopteryx splendens* beobachtet.

Erfreulicherweise konnte im Untersuchungsgebiet auch die Europäische Sumpfschildkröte in guter Populationsdichte dokumentiert werden. Neben der Erhebung des Status quo wurde bei allen Untersuchungen auch eine Einschätzung der Auswirkungen unterschiedlicher wasserbezogener Szenarien durchgeführt. Die Ergebnisse unterstreichen den hohen naturschutzfachlichen Wert der Lobau, zeigen aber auch ganz klar die Defizite durch die fehlende Anbindung an die Donau.

Nach Einschätzung aller beteiligten Experten ist bei einer Erhöhung der Dotationsmenge mit einer deutlichen Verbesserung für faktisch alle wasser gebundenen Organismengruppen zu rechnen. Einerseits führt eine höhere Wasserzufuhr zu höheren Wasserständen und damit zu einer Vergrößerung der Wasserlebensräume (v.a. durch die Auffüllung trockener Gräben) und andererseits zu einer deutlich größeren Habitatvielfalt. Insbesondere an strömende Habitats gebundene Arten könnten dadurch zumindest kleinräumig wieder Lebensraum in der Lobau zurückgewinnen. Gleichzeitig würden neu entstehende Kleingewässer wertvollen Lebensraum für spezialisierte Arten bieten. Eine Gefährdung geschützter Stillwasserarten ist dabei nicht zu befürchten, da diese in der Lobau ausreichend geeignete Habitats vorfinden.



Pflegekonzept für das Naturdenkmal Heschteich

Das Naturdenkmal Heschteich ist ein wertvolles Amphibienbiotop. Aufgrund des sehr geringen Zuflusses besteht die Gefahr, dass die ökologische Wertigkeit durch Verschlammung und Nährstoffeinträge beeinträchtigt wird. Die MA 45 hat daher eine Amphibien- und Wasserpflanzenkartierung durchführen lassen sowie die Gestalt des Gewässers und die Mächtigkeit der Feinsedimentauflagen ermittelt.

Renaturierung des Eckbachs im Schwarzenbergpark

Der Bachlauf und die Uferbereiche des Eckbachs wurden im Bereich der Schwarzenbergallee naturnah umgestaltet (gemeinsames Projekt mit der Universität für Bodenkultur). Neben der Hochwassersicherheit war die Wiederherstellung der ökologischen Funktionsfähigkeit ein zentrales Ziel. Es entstanden kleine Buchten, Flachwasserbereiche, Vertiefungen und ein Zugang zum Gewässer.

Start des LIFE-Plus-Projektes „Urban Lake – Alte Donau“

Das Projekt „Integratives Gewässermanagement des urbanen Stillgewässers Alte Donau“ – kurz: LIFE+ Alte Donau – hat sich zum Ziel gesetzt, die Alte Donau sowohl als ökologisch wertvolles Kleinod als auch als beliebtes Naherholungsgebiet nachhaltig zu sichern (Laufzeit bis Juni 2017).

Erhaltung von Sandbänken am Ufer der Neuen Donau

Nach dem Jahrhunderthochwasser im Juni 2013 bildeten sich an der Neuen Donau teilweise bis zu 2 m hohe Sandbänke (besonders schön zu sehen zwischen Jedleseer Brücke und Höhe Segelhafen Nord). Diese Sandbänke werden größtenteils als wertvoller und selten gewordener Lebensraum erhalten und ihrer natürlichen Sukzession überlassen.

Gewässerökologisches Monitoring Badeteich Hirschstetten

Der Grundwassersee Hirschstetten im Nordosten Wiens wird von der Bevölkerung als Naherholungsraum und als Badegewässer genutzt. 2013 hat die MA 45 erstmals im Badeteich Hirschstetten ein umfangreiches limnologisches Untersuchungsprogramm durchgeführt. Die Ergebnisse liefern auch wertvolle Erkenntnisse und Grundlagen für andere Grundwasserseen im urbanen Bereich, wie dem neu geschaffenen See in der Seestadt Aspern.

Fischbesatz Alte Donau

In der Alten Donau wird durch Managementmaßnahmen der MA 45 niederwüchsiger Bewuchs, insbesondere Armleuchteralgen (Characeen), gefördert, welcher in der Alten Donau ursprünglich in großen Dichten vorkam. Bei Untersuchungen stellte sich heraus, dass vor allem Rotfedern die Armleuchteralgen fressen. Da-

her wurde von der MA 45 ein zusätzlicher Hechtbesatz durchgeführt, um den Räuberdruck auf die Rotfeder zu erhöhen und so den Fraßdruck auf die Algen zu verringern.

Zur vertiefenden Information:

LIFE+-Projekt Alte Donau:

► www.life-altedonau.wien.at

Leistungsbericht der MA 45:

► www.wien.gv.at/statistik/leistungsbericht/ma45.html



Pflegekonzept für das Naturdenkmal Heschteich

Das Naturdenkmal Heschteich ist ein wertvolles Amphibienbiotop. Aufgrund des sehr geringen Zuflusses besteht die Gefahr, dass die ökologische Wertigkeit durch Verschlammung und Nährstoffeinträge beeinträchtigt wird. Die MA 45 hat daher eine Amphibien- und Wasserpflanzenkartierung durchführen lassen sowie die Gestalt des Gewässers und die Mächtigkeit der Feinsedimentauflagen ermittelt.

Renaturierung des Eckbachs im Schwarzenbergpark

Der Bachlauf und die Uferbereiche des Eckbachs wurden im Bereich der Schwarzenbergallee naturnah umgestaltet (gemeinsames Projekt mit der Universität für Bodenkultur). Neben der Hochwassersicherheit war die Wiederherstellung der ökologischen Funktionsfähigkeit ein zentrales Ziel. Es entstanden kleine Buchten, Flachwasserbereiche, Vertiefungen und ein Zugang zum Gewässer.

Start des LIFE-Plus-Projektes „Urban Lake – Alte Donau“

Das Projekt „Integratives Gewässermanagement des urbanen Stillgewässers Alte Donau“ – kurz: LIFE+ Alte Donau – hat sich zum Ziel gesetzt, die Alte Donau sowohl als ökologisch wertvolles Kleinod als auch als beliebtes Naherholungsgebiet nachhaltig zu sichern (Laufzeit bis Juni 2017).

Erhaltung von Sandbänken am Ufer der Neuen Donau

Nach dem Jahrhunderthochwasser im Juni 2013 bildeten sich an der Neuen Donau teilweise bis zu 2 m hohe Sandbänke (besonders schön zu sehen zwischen Jedleseer Brücke und Höhe Segelhafen Nord). Diese Sandbänke werden größtenteils als wertvoller und selten gewordener Lebensraum erhalten und ihrer natürlichen Sukzession überlassen.

Gewässerökologisches Monitoring Badeteich Hirschstetten

Der Grundwassersee Hirschstetten im Nordosten Wiens wird von der Bevölkerung als Naherholungsraum und als Badegewässer genutzt. 2013 hat die MA 45 erstmals im Badeteich Hirschstetten ein umfangreiches limnologisches Untersuchungsprogramm durchgeführt. Die Ergebnisse liefern auch wertvolle Erkenntnisse und Grundlagen für andere Grundwasserseen im urbanen Bereich, wie dem neu geschaffenen See in der Seestadt Aspern.

Fischbesatz Alte Donau

In der Alten Donau wird durch Managementmaßnahmen der MA 45 niederwüchsiger Bewuchs, insbesondere Armleuchteralgen (Characeen), gefördert, welcher in der Alten Donau ursprünglich in großen Dichten vorkam. Bei Untersuchungen stellte sich heraus, dass vor allem Rotfedern die Armleuchteralgen fressen. Da-

her wurde von der MA 45 ein zusätzlicher Hechtbesatz durchgeführt, um den Räuberdruck auf die Rotfeder zu erhöhen und so den Fraßdruck auf die Algen zu verringern.

Zur vertiefenden Information:

LIFE+-Projekt Alte Donau:

► www.life-altedonau.wien.at

Leistungsbericht der MA 45:

► www.wien.gv.at/statistik/leistungsbericht/ma45.html

Naturschutzmaßnahmen im Wald

Wegesicherung und Käferbäume

Die Vorgaben der EU-Naturschutzrichtlinien hinsichtlich des Schutzes gefährdeter alt- und totholzbewohnender Tierarten, insbesondere Heldbock, Hirschkäfer, Alpenbock, Eremit und Veilchenblauer Wurzelhals-schnellkäfer, sind Grundlage für das Management im Lainzer Tiergarten. Andererseits müssen ausgewiesene Wanderwege und Straßen im Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten aufgrund der gesetzlichen Haftungsvorgaben gefahrlos benutzbar sein. Es gilt daher Gefahrenbäume zu erkennen und zu sichern. Die Förster und Forstaufseher der Forstverwaltung Lainz sind auf das Erkennen der geschützten Arten und ihrer Lebensräume geschult. Werden Bäume als Gefahrenbäume eingeschätzt und gleichzeitig Spuren der genannten Käferarten festgestellt, so ist die möglichst lange Erhaltung des stehenden Einzelbaumes das Ziel. Bei notwendigen Sicherungsmaßnahmen kommen kostspielige Hebebühnen oder Baumsteiger zum Einsatz, um die Bäume mittels Entfernen einzelner Äste statisch zu entlasten. 2013 hat die MA 49 im Lainzer Tiergarten 30 solcher wertvoller Biotopbäume am ausgewiesenen Wegenetz im Rahmen des von Bund und Europäischer Union geförderten Projektes „Totholz Sukzession im Lainzer Tiergarten“ (Ländliche Entwicklung 07-13) gesichert.

Freistellen naturschutzfachlich wertvoller Einzelbäume

In Waldbeständen müssen Sicherheitsaspekte nicht berücksichtigt werden. Die hier stockenden, riesigen, bis zu 500 Jahre alten Eichen und Buchen tragen wesentlich zum naturschutzfachlichen Wert des Lainzer Tiergartens bei. Diese Baumriesen sind in Zeiten entstanden, als durch sehr hohe Wildbestände im kaiserlichen Jagdgebiet die Wälder parkartig offen gehalten wurden. So hatten einzelne Bäume weniger Konkurrenz und konnten sich ungehindert entwickeln. Seit den 1920er Jahren haben sich durch den Wandel des Lainzer Tiergartens zunehmend dichtere Wälder entwickelt. Die in den Wäldern verteilten Altbäume wurden durch Konkurrenz allmählich bedroht.

Um die für die Erhaltung der Artenvielfalt unverzichtbaren Altbäume zu sichern und ihre Lebensspanne zu verlängern, werden seit 2010 entsprechend dem Managementplan solche Bäume in den Beständen von der MA 49 vorsichtig freigestellt. Bisher wurden für etwa 300 Bäume die Standortbedingungen wieder verbessert.

Eichenverjüngung im Lainzer Tiergarten

Eichenwälder sind für den naturschutzfachlichen Wert des Natura-2000- und Naturschutzgebietes Lainzer

Tiergarten bestimmend. Um eine entsprechende Verjüngung der Wälder zu erzielen, müssen forstliche Eingriffe getätigt werden. Einerseits, weil sich die Eiche nur bei ausreichend Licht und Wärme am Boden verjüngen kann, andererseits weil auch nicht klar war, ob die Altbäume im Alter von 400 Jahren noch ausreichend keimfähige Samen produzieren. Die MA 49 führt daher entsprechende Ansaatversuche durch. Auf einer eingezäunten Fläche wurden mittels Mulcher die Konkurrenzgehölze entfernt und das Saatbett für die Naturverjüngung vorbereitet. Auf einer anderen Fläche wurden Eichen in Gruppen in einem lichten Bestand gesät.

Bereits im ersten Jahr zeigte sich, dass die Saat in Gruppen nicht zum Erfolg geführt hat. Nun werden Pflegevarianten erarbeitet und versuchsweise umgesetzt, um die von der „üblichen“ forstlichen Behandlung stark abweichenden Zielsetzungen für die Bestände im Lainzer Tiergarten möglichst effizient erreichen zu können.

Naturdenkmal Sternwarteareal

Das walddominierte, parkartige Gelände rund um die Universitätssternwarte ist im Besitz des Bundes und seit April 2013 für die Öffentlichkeit zugänglich. Die angebotenen, gekennzeichneten Wege dürfen nicht verlassen werden. Ein Vertrag mit der MA 49 zur Pflege des Waldbestandes sorgt dafür, dass die Naturnähe weitgehend erhalten bleibt. Maßnahmen zur Waldverjüngung, Totholzerhaltung, Einschränkung von Arten, die heimische Bestände gefährden (Neophyten), Besucherinfo und -lenkung werden durchgeführt.



Naturschutzmaßnahmen im Wald

Wegesicherung und Käferbäume

Die Vorgaben der EU-Naturschutzrichtlinien hinsichtlich des Schutzes gefährdeter alt- und totholzbewohnender Tierarten, insbesondere Heldbock, Hirschkäfer, Alpenbock, Eremit und Veilchenblauer Wurzelhals-schnellkäfer, sind Grundlage für das Management im Lainzer Tiergarten. Andererseits müssen ausgewiesene Wanderwege und Straßen im Naturschutzgebiet Lainzer Tiergarten aufgrund der gesetzlichen Haftungsvorgaben gefahrlos benutzbar sein. Es gilt daher Gefahrenbäume zu erkennen und zu sichern. Die Förster und Forstaufseher der Forstverwaltung Lainz sind auf das Erkennen der geschützten Arten und ihrer Lebensräume geschult. Werden Bäume als Gefahrenbäume eingeschätzt und gleichzeitig Spuren der genannten Käferarten festgestellt, so ist die möglichst lange Erhaltung des stehenden Einzelbaumes das Ziel. Bei notwendigen Sicherungsmaßnahmen kommen kostspielige Hebebühnen oder Baumsteiger zum Einsatz, um die Bäume mittels Entfernen einzelner Äste statisch zu entlasten. 2013 hat die MA 49 im Lainzer Tiergarten 30 solcher wertvoller Biotopbäume am ausgewiesenen Wegenetz im Rahmen des von Bund und Europäischer Union geförderten Projektes „Totholz Sukzession im Lainzer Tiergarten“ (Ländliche Entwicklung 07-13) gesichert.

Freistellen naturschutzfachlich wertvoller Einzelbäume

In Waldbeständen müssen Sicherheitsaspekte nicht berücksichtigt werden. Die hier stockenden, riesigen, bis zu 500 Jahre alten Eichen und Buchen tragen wesentlich zum naturschutzfachlichen Wert des Lainzer Tiergartens bei. Diese Baumriesen sind in Zeiten entstanden, als durch sehr hohe Wildbestände im kaiserlichen Jagdgebiet die Wälder parkartig offen gehalten wurden. So hatten einzelne Bäume weniger Konkurrenz und konnten sich ungehindert entwickeln. Seit den 1920er Jahren haben sich durch den Wandel des Lainzer Tiergartens zunehmend dichtere Wälder entwickelt. Die in den Wäldern verteilten Altbäume wurden durch Konkurrenz allmählich bedroht.

Um die für die Erhaltung der Artenvielfalt unverzichtbaren Altbäume zu sichern und ihre Lebensspanne zu verlängern, werden seit 2010 entsprechend dem Managementplan solche Bäume in den Beständen von der MA 49 vorsichtig freigestellt. Bisher wurden für etwa 300 Bäume die Standortbedingungen wieder verbessert.

Eichenverjüngung im Lainzer Tiergarten

Eichenwälder sind für den naturschutzfachlichen Wert des Natura-2000- und Naturschutzgebietes Lainzer

Tiergarten bestimmend. Um eine entsprechende Verjüngung der Wälder zu erzielen, müssen forstliche Eingriffe getätigt werden. Einerseits, weil sich die Eiche nur bei ausreichend Licht und Wärme am Boden verjüngen kann, andererseits weil auch nicht klar war, ob die Altbäume im Alter von 400 Jahren noch ausreichend keimfähige Samen produzieren. Die MA 49 führt daher entsprechende Ansaatversuche durch. Auf einer eingezäunten Fläche wurden mittels Mulcher die Konkurrenzgehölze entfernt und das Saatbett für die Naturverjüngung vorbereitet. Auf einer anderen Fläche wurden Eichen in Gruppen in einem lichten Bestand gesät.

Bereits im ersten Jahr zeigte sich, dass die Saat in Gruppen nicht zum Erfolg geführt hat. Nun werden Pflegevarianten erarbeitet und versuchsweise umgesetzt, um die von der „üblichen“ forstlichen Behandlung stark abweichenden Zielsetzungen für die Bestände im Lainzer Tiergarten möglichst effizient erreichen zu können.

Naturdenkmal Sternwarteareal

Das walddominierte, parkartige Gelände rund um die Universitätssternwarte ist im Besitz des Bundes und seit April 2013 für die Öffentlichkeit zugänglich. Die angebotenen, gekennzeichneten Wege dürfen nicht verlassen werden. Ein Vertrag mit der MA 49 zur Pflege des Waldbestandes sorgt dafür, dass die Naturnähe weitgehend erhalten bleibt. Maßnahmen zur Waldverjüngung, Totholzerhaltung, Einschränkung von Arten, die heimische Bestände gefährden (Neophyten), Besucherinfo und -lenkung werden durchgeführt.

Neue Hundenauslaufplätze

2013 wurden vier neue Hundenauslaufplätze mit über 110.000 m² Fläche errichtet. Diese neuen sowie die bestehenden Hundenauslaufplätze wurden verordnet, vor Ort mit Schildern kundgemacht und mit Sitzmöglichkeiten ausgestattet. Um Zäune zu vermeiden, wurde bei der Wahl der Auslaufplätze auf die Möglichkeit der natürlichen Abgrenzung durch Gehölzstreifen geachtet. Einer der größten neuen Hundenauslaufplätze ist die Tiefauwiese im Schwarzenbergpark mit 85.000 m².

Frühlingsfest im Lainzer Tiergarten

Mit Informationsständen der Waldschulen, Imker, Naturfreunde, MA 22 und MA 49 wurden die Naturschutzthemen und die notwendigen Arbeiten in einem Naturschutzgebiet den BesucherInnen näher gebracht. Versorgt wurden die BesucherInnen mit biologischen Produkten aus Direktvermarktung aus dem Biosphärenpark Wienerwald. Das Fest wurde nach ÖkoKauf-Kriterien ausgerichtet (keine Einwegbinde, Mülltrennung etc.).

Das Bio-Zentrum Lobau

Die MA 49 – Forstamt und Landwirtschaftsbetrieb bewirtschaftet mit dem Bio-Zentrum Lobau rund 1.000 Hektar Bio-Fläche. Die nach den Richtlinien von Bio Austria bewirtschafteten Flächen befinden sich im 21. Wiener Gemeindebezirk (Bisamberg, Stammersdorf), im 22. Bezirk (Essling, Lobau, Hirschstetten, Rautenweg, Breitenlee) sowie in Groß-Enzersdorf (Lobau-Vorland) und in Gerasdorf bei Wien. Alle landwirtschaftlich genutzten Flächen der MA 49 werden mit Biodünger vom Kompostwerk Lobau versorgt.

Ökoparzellen

Selbst Gemüse anbauen, pflegen und natürlich ernten – das ist das Motto auf den Ökoparzellen der Stadt Wien. Die Parzellen befinden sich auf einer Fläche des Bio-Zentrums Lobau und werden von den MitarbeiterInnen des Landwirtschaftsbetriebes mit einer großen Palette an biologischen Gemüsesamen und -pflanzen bestellt. Eigenes Gemüse sowie eigene Kräuter und Blumen können zusätzlich angebaut werden.

Biologischer Pflanzenschutz und Landschaftspflege im Weinbau

Im Bereich Pflanzenschutz setzt das Weingut Cobenzl auf biologische Schädlingsbekämpfung. So wird etwa der Traubenwickler, ein gefürchteter Schädling im Weinbau, nicht mit herkömmlichen Insektiziden, sondern mit umweltschonenden Pheromonfallen (Duftfallen) der Firma Biohelp GmbH natürlich und effizient bekämpft.

In Zusammenarbeit mit dem Verein Bio Forschung Austria wurde das erfolgreiche Begrünungskonzept

weitergeführt und flächendeckend auf allen Weingärten (Gesamtfläche rund 50 Hektar) angewandt. Durch die Bewirtschaftung alter Weingärten wird der Fortbestand der einzigartigen Wiener Rieden-Kulturlandschaft garantiert und ein wesentlicher Beitrag zur Landschaftspflege in Landschaftsschutzgebieten geleistet.

Landgut Wien Cobenzl: Der Stadtbauernhof für die ganze Familie

Das Landgut Wien Cobenzl, geleitet von Biobauer Herbert Veit, ist ein Projekt der MA 49, das im Rahmen von EULE, dem Umweltbildungsprogramm der Stadt Wien, angeboten wird. Auf einer Fläche von vier Hektar leben rund 100 heimische Nutztiere. Hier lernen Kinder, Jugendliche und Erwachsene das Leben und die Arbeit auf einem Bauernhof spielerisch kennen und werden gleichzeitig über biologische Landwirtschaft und artgerechte Nutztierhaltung informiert. Für Horte, Kindergärten und Schulen werden pädagogisch aufbereitete Programme angeboten, wie etwa Brotbacken und Stallführungen. Zusätzlich finden Wochenendveranstaltungen (z.B. Schafscheren, Osterfest), Praxiskurse (z.B. Sensenkurs) sowie Seminare zu den Themen Bio-Landwirtschaft, Ernährung und Umwelt statt. Ergänzt wird das vielfältige Angebot um einen Naturerlebnispfad: Die BesucherInnen können an zahlreichen Stationen Natur mit allen Sinnen erleben und zugleich die Zusammenhänge in der Landwirtschaft erfahren. Im Jahr 2013 verzeichnete das Landgut Wien Cobenzl über 50.000 BesucherInnen und mehr als 10.000 Kinder feierten Geburtstag am Bauernhof.

Zur vertiefenden Information:

Lainzer Tiergarten:

► www.wien.gv.at/umwelt/wald/erholung/lainzertiergarten/freizeit/index.html

Landgut Cobenzl:

► www.landgutcobenzl.at

Leistungsbericht der MA 49:

► www.wien.gv.at/statistik/leistungsbericht/ma49.html